

Lieder für den Advent



Sorgen für Weihnachtsstimmung: Chantal Nitzlnader (Gesang), Gustl Pomberger (Gitarre), Monika Wenzel (Gesang), Pirmin Schädler (Piano) und Anouschka Nitzlnader (Gesang) (v. l.). Bild pd

Mit 23 Weihnachtsliedern werden fünf Musiker aus Liechtenstein ab kommendem Wochenende weihnachtliche Stimmung verbreiten.

Vaduz. – Vom traditionellen deutschen Weihnachtslied über Gospel bis hin zu modernen englischen Songs: Für jeden ist etwas bei der Weihnachtskonzertreihe dabei. Die beteiligten Musiker aus Liechtenstein werden an vier Sonntagnachmittagen im November und Dezember sowohl leise und besinnliche als auch «fetzig» Weihnachtslieder präsentieren. Die drei Sängerinnen Anouschka Nitzlnader, Monika Wenzel und Chantal Nitzlnader sowie Gustl Pomberger an der Gitarre und Pirmin Schädler am Piano werden von fünf Gastsängerinnen unterstützt.

An Erfolg anknüpfen

Bereits im vergangenen Jahr haben die drei Sängerinnen in der Nendler Kirche ein Weihnachtskonzert ge-

ben. Aufgrund der überaus positiven Rückmeldungen verfeinerten sie das Liederrepertoire und integrierten die zwei Begleitmusiker in das Programm. Dazu gehört auch, dass Pirmin Schädler einige Stücke für die Sängerinnen neu arrangiert und umgeschrieben hat. Man darf sich also auch auf Neues freuen. (pd)

DIE KONZERTREIHE

Die Konzertreihe umfasst vier Termine in vier verschiedenen Pfarrkirchen – der Eintritt ist frei

- 27. November: Um 17 Uhr in der Pfarrkirche Nendeln
- 4. Dezember: Um 17 Uhr in in der Evangelischen Kirche Vaduz
- 11. Dezember: Um 16 Uhr in der Pfarrkirche Triesenberg
- 18. Dezember: Um 17 Uhr in der Pfarrkirche Triesen

MÜTTERZENTRUM MÜZE

Adventskränze selbst binden und dekorieren

Am 23. November werden im Mütterzentrum Müze in Schaan, ab 19 Uhr, in gemütlicher Runde liebevoll Adventskränze gebunden, gebastelt und dekoriert. Erstmals findet das Adventskranzbinden an einem Abend statt und nicht an einem Nachmittag. Dies ganz bewusst, damit sich die Frauen – es sind aber auch Männer herzlich willkommen – nicht nur voll und ganz auf ihr Werken konzentrieren, sondern sich mal wieder einen gemütlichen Abend gönnen können. Wer

noch nie einen Kranz gebunden hat, lernt dies ganz schnell und unkompliziert. Mitbringen muss man nur die Kerzen, eine Gartenschere und allfällige Dekoration wie Schleifen, Figuren, Glöckchen oder was man gerne möchte. Zweige und Kränze sind vorhanden. Das Mütterzentrum Müze befindet sich in Schaan, im alten Riet 103 (Lihga-Gelände, Tennishalle). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Anmeldungen: info@mueze.li oder im Müze direkt

MAX MOTZ MEINT

NNN

Wisst ihr, was «NNN» heisst?: «Nur nicht nachdenken!» Mir fiel in diesem Zusammenhang letzthin beim Zeitungslesen auf, dass unsere Zeit eine Zeit der Abkürzungen ist. Zum guten Glück hat das Schicksal uns ja rechtzeitig vor dem Kollaps des kollektiven Gedächtnisses Google geschenkt. Da kann man fast alles finden. Zugegeben, nur fast: gewisse liechtensteinische Abkürzungsunterschiede sind da nicht zu finden. So weiss bei uns halt nur ein Einheimischer, wann «FL» für Fürstentum Liechtenstein steht und wann für Freie Liste.

Deren Parteimitglieder haben solche Zweifel natürlich nicht. Für die ist die Freie Liste identisch mit Liechtenstein. So nach dem Motto «Wir sind das Volk».

Allenfalls könnte es einen Rechtsstreit mit dem «Volksblatt» geben, das sich dieses «Volks ...» als Markenzeichen für alles Mögliche ausgedacht hat.

Aber ich seh da kein Problem, immerhin kann die Freie Liste, wenn sie mal an den Schalthebeln der Macht sitzt, aus dem «FL» ja «Freies Liechtenstein» machen. Damit kann «Image Liechtenstein» nicht nur die



bisherige Gemüsefarbe behalten, sondern wir alle auch das Nationalitätskennzeichen am Auto.

Und weil wir grad von den Abkürzungen haben: Während man mit Blick auf Russland und Japan vom GAU spricht und damit den grössten anzunehmenden Unfall meint, haben wir Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner mangels Atomkraftwerken die Abkürzung GAU mit der alpinpolitischen Auslegung grösster anzunehmender Unsinn belegt.

Aber lassen wir die Politik, sich herumzuärgern ist eh ungesund. Und gesund bleiben wollen wir doch alle. Drum wird jetzt auch empfohlen, zur Kostensenkung im Gesundheitswesen weniger oft zum Arzt zu gehen. Ein klares Signal also an alle Drückeberger wie überängstliche Mütter mit Kleinkindern, die wegen läppischen 40° Fieber statt eines Essigwickels gleich den Mediziner bemühen, oder alte Leute, die schon nach acht Wochen Dauerhusten nach dem Doktor krähen, anstatt Aloe Vera zu inhalieren und die Backen zusammenzukneifen.

Karli meinte dazu nur, besorgt um

die Volksgesundheit: «Ja, aber denk dran: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!» Ich widersprach: «Nein, den bestraft der Tod.»

Um unsere Ärzte mach ich mir in diesem Zusammenhang allerdings keine Sorgen: Rechtzeitig zur Kompensation der mangels Patienten schwindenden Einnahmen hat man sich ja auf einen besseren Tarif geeinigt.

Als nächstes will man bei uns ja nach demselben Prinzip die Automobilisten an die Kandare nehmen: Wer wegen dem Bruch nur eines Beins, wegen läppischen zehn Kilometern zum Arbeitsplatz oder wegen Wochenendeinkauf für die Familie sein Auto benutzt, soll dafür mehr Steuern zahlen. Denn nur so kann man bekanntlich die hohen Benzinkosten eindämmen.

Immer bleibt so das VP, also das Verursacherprinzip, gewahrt. Im Gesundheitswesen heisst das: Die Schuldigen, also die vielen Hypochonder im Land, sollen gefälligst die bittere Pille, die sie schlucken sollen, selber in der Drogerie posten, anstatt die mit sinkenden Gewinnzuwächsen kämpfende Pharmaindustrie zu kränken, meint euer

Max

LESERBRIEF

Trügt der Schein?

Leserbrief «Wilfried Marxer 2011»

Wie äussert sich 2011 Wilfried Marxer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, acht Jahre danach zur Verfassung 2003? «Die Fürsteninitiative verdankt ihren Sieg der überdurchschnittlichen Zustimmung, die sie in den Bevölkerungsgruppen mit geringer oder mittelstarker politischer Kompetenz mobilisieren konnte, sie wurde aber gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerungsgruppen mit höherer Bildung, starkem politischem Interesse, intensiver Mediennutzung und hohem Faktenwissen durchgesetzt.» Dieses Zitat entstammt dem Buch, Marxer Wilfried & Marcinkowski Frank, «Politische Kommunikation und Volksentscheid, eine Fallstudie zur Verfassungsreform in Liechtenstein», Nomos Verlag, Baden-Baden, 2011, S. 270.

Was besagt dies für den Menschen auf der Strasse oder für eine Sozial-

philosophin wie Hannah Arendt? «Herr VM meint heute noch, dass 2003 die Losers alle und alles verfassten!» (<http://tinyurl.com/c58tafh>).

In dem Interview, «Das Volk hätte zuerst entscheiden sollen», VL, 20. September, S. 3, als das Volk den Entwurf eines Abtreibungsgesetzes ablehnt, äussert sich W. Marxer wieder zur Verfassung 2003: «Das angekündigte Veto des Erbprinzen hatte bei vielen Liechtensteinern für Unmut gesorgt. Dies, obwohl die Abstimmung über die Verfassung im Jahr 2003 mit 64,3 Prozent bei fast 90 Prozent Stimmbeteiligung klar angenommen wurde. Die damalige Abstimmung war überschattet von der Drohung des Fürstenhauses, wegzuziehen. Daher ging es bei der Abstimmung im Wesentlichen nicht um den Inhalt der Initiative. Die Stimmberechtigten haben damals wohl das kleinere Übel gewählt. Was die Annahme der Initiative in der Praxiswirklichkeit bedeutet, habe sich erst jetzt gezeigt.» Den Wegzug des Für-

sten hält W. Marxer nach wie vor für ein Kleinübel. Erst 2011, meint er, sieht das Volk aber das grosse Übel eines Erbprinzen, der sich keine Abtreibungen wünscht. W. Marxer nimmt nicht wahr oder verschweigt, dass auch ein Fürst, der Abtreibungen befürwortet hätte, niemals solches unterschrieben hätte, denn dieser Gesetzesentwurf missbraucht die Abtreibungsfrage als Kulisse für Unausprechliches, das zu Zwangsabtreibungen aller als behindert erklärten Ungeborenen geführt hätte. Kein Wunder, dass der Verfasser dieses Scheusals unbekannt bleibt!

Dass ein Volk in der direkten Demokratie über die Staatsmacht und noch mehr verfügt, wie die Abstimmung über den Spalkredit bezeugt, motiviert eine Krisensitzung des Liechtenstein-Instituts am 12. November. Will sich W. Marxer zur Direktdemokratie bekennen oder trügt der Schein? Eine Antwort auf diese Frage braucht einen Leserbrief für sich. Victor Arévalo, Auring 56, Vaduz



Einstimmung in den Advent

Frau-Zmorga der Arbeitsgruppe Frauen

Wann: Sonntag, 27. November 2011, von 9.30 bis 13.00 Uhr

Wo: Landgasthof Mühle, Landstrasse 120, 9490 Vaduz

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung bis spätestens 24. November 2011 unter der Telefonnummer +423 239 82 82 oder per Mail vu@vu-online.li.

